

Kurzarbeit – was tun mit der gewonnenen Zeit?

Toralf PUSCH, Hartmut SEIFERT¹

Hans Böckler Stiftung, Düsseldorf

Abstract

Bisherige Arbeiten fokussierten lediglich einzelne Arten der Zeitverwendung, etwa Sorgearbeit oder Weiterbildung. Demgegenüber erlauben die im Rahmen der Erwerbspersonenbefragung der Hans-Böckler-Stiftung erhobenen Daten, den Blick auf ein breites Spektrum Zeitverwendungen auszuweiten und Zeitnutzungsmuster aufzuzeigen. Bei den dargestellten Ergebnissen für die Zeitverwendung von knapp 1.400 Personen in Kurzarbeit ist zu beachten, dass diese als unfreiwillige Arbeitszeitverkürzung mit Teillohnausgleich nicht Ergebnis individueller Wahlentscheidungen sind. Kurzarbeit ist temporär, häufig mit ungewisser und teilweise unterbrochener Dauer. Unsere Analysen zeigen, dass die durch Kurzarbeit vermehrt verfügbare Zeit vor allem für Aktivitäten im Haushalt, Familie, Kinderbetreuung und Medienkonsum investiert wurde. Dagegen überwiegt die Zahl der Kurzarbeitenden, die bei Hobby/Sport sowie politischem und gewerkschaftlichem Engagement ihren Zeitaufwand reduziert haben, diejenigen mit erhöhtem Zeiteinsatz in diesen Bereichen. Für Frauen gilt dieses Muster im Vergleich zu Männern etwas ausgeprägter, aber auch Männer haben ihren Zeiteinsatz im häuslich-familiären Bereich gesteigert. Zudem haben Haushalte mit Kindern besonders häufig familiär-häusliche Zeitverwendungen ausgeweitet und gleichzeitig andere Zeitverwendungen reduziert.

Schlüsselwörter: Arbeitszeit, Arbeitsmarktpolitik, Familienarbeit/Care, Work Life Balance/Vereinbarkeit

Problemstellung

Kurzarbeit ist, abgesehen von Arbeitslosigkeit, die radikalste Form der Arbeitszeitverkürzung.² Im Extremfall kann die Erwerbsarbeit phasenweise vollständig ruhen. Man spricht von Kurzarbeit-Null. Während der Corona-Pandemie lag der durchschnittliche Arbeitsausfall bei etwa der Hälfte der ansonsten üblichen Arbeitsstunden (Fitzenberger et al. 2021). In quantitativer Hinsicht ist Kurzarbeit ungefähr mit dem Wechsel von Voll- zu Teilzeitarbeit vergleichbar. Sicherlich kommen kürzere Arbeitszeiten den Wünschen vieler Beschäftigten entgegen, die über

¹ Dr. Toralf Pusch ist Referatsleiter für Arbeitsmarktanalyse am WSI der Hans-Böckler-Stiftung (toralf.pusch@boeckler.de). Dr. Hartmut Seifert war bis Januar 2009 Leiter am WSI der Hans-Böckler-Stiftung. Seitdem arbeitet er als selbstständiger Wissenschaftler in nationalen und internationalen Forschungsprojekten (h.g.seifert@t-online.de).

² Der Beitrag ist angelehnt an einen Artikel, der demnächst in den WSI-Mitteilungen erscheint.

Zeitnot klagen, mehr private Zeit für Familie, Kinderbetreuung oder andere Aktivitäten anstreben (Selbach/Libuda-Köster 2017; Statistisches Bundesamt 2020).

Aber nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ unterscheidet sich Kurzarbeit sowohl von tariflichen als auch von individuellen Arbeitszeitverkürzungen. Die verkürzte Arbeitszeit ist nicht Ergebnis individueller Wahlentscheidungen zwischen Zeit und Geld, sondern kollektiv für Teile oder ganze Betriebe unter den Vorzeichen wirtschaftlicher Not zur Verhinderung von Entlassungen vereinbart, zudem temporär, mit häufig ungewisser und teilweise unterbrochener Dauer, aber auch mit Teillohnausgleich in Form von Kurzarbeitergeld sowie mit in Teilbereichen tariflich und betrieblich aufstockenden Leistungen (Schulten 2020; Pusch/Seifert 2021a).

Kurzarbeitenden steht also zumindest für eine bestimmte Phase erheblich mehr Zeit für individuelle Verwendungen zur Verfügung. Die nachfolgende, empirisch zu beantwortende Frage ist: Was machen die Kurzarbeitenden mit der gewonnenen Zeit, wie unterscheidet sich die Zeitnutzung von einzelnen Personengruppen? Bisherige Arbeiten werfen den Blick lediglich auf ausgewählte Arten der Zeitverwendung, so auf Sorgearbeit oder Weiterbildung (Pusch/Seifert 2021b; Bellmann et al. 2021; Zinn et al. 2020). Zudem beziehen sie sich überwiegend auf Beschäftigte insgesamt und nicht nur die Teilgruppe der Kurzarbeitenden. Demgegenüber erlauben die in der nachfolgenden Analyse verwendeten Daten, ein breiteres Spektrum der Zeitverwendungen in den Blick zu nehmen und Muster für nach soziodemografischen Merkmalen differenzierte Beschäftigtengruppen aufzuzeigen. Allerdings bezieht sich die nachfolgende Analyse ausschließlich auf Kurzarbeitende, nicht auf andere Beschäftigte, die ebenfalls ihre Arbeitszeit auf der Basis anderer zeitpolitischer Instrumente (Arbeitszeitkonten, Wahlarbeitszeiten, usw.) verändert haben.

Gesonderte Vorzeichen

Die Verwendung der durch Kurzarbeit gewonnenen privat³ verfügbaren Zeit steht in der Corona-Pandemie unter besonderen restriktiven Vorzeichen, die die Verwendungszwecke unterschiedlich stark beeinflussen und Vergleiche mit anderen Schritten der Arbeitszeitverkürzung beschränken. Die Verkürzung der Arbeitszeit in Form von Kurzarbeit infolge der Corona-Pandemie ist als ein exogenes Ereignis zu sehen und beruht nicht auf individuellen Wahlhandlungen, die eine Grundannahme in Theorien der Zeitallokation darstellen, um Strukturen der Zeitverwendung zu erklären (Becker 1965; Lauk/Meier 2004).

Kurzarbeit hat das nicht für Erwerbsarbeit reservierte Zeitbudget der Beschäftigten zwar erheblich vermehrt, aber die Nutzung ist nicht frei von durch die Pandemie bedingten Restriktionen. Nicht alle Kurzarbeitenden verfügen über den gleichen Grad an Optionalität, zu entscheiden, für welche Zwecke sie die zusätzlich verfügbare Zeit verwenden. Zweifelsohne haben die Hygiene- und Abstandsregelungen sowie der zweimalige Lockdown mit temporären Schließungen von öffentlichen Einrichtungen die Wahrnehmung von Aktivitäten außerhalb des häuslichen Bereiches beeinträchtigt oder zeitweilig gar unmöglich gemacht. Das trifft vor allem auf bestimmte Sportaktivitäten oder gemeinsame Treffen im Rahmen ehrenamtlicher oder politischer Veranstaltungen zu, natürlich ebenso auf weite Teile des kulturellen Lebens. Auch in

³ Es wird hier nicht zwischen privater und öffentlicher Zeitverwendung unterschieden (Garhammer 1999: 372f.).

Präsenzveranstaltungen organisierte Weiterbildung war nur reduziert oder überhaupt nicht möglich. Wer gewohnt war, für diese Bereiche einen Teil seines verfügbaren Zeitbudgets einzusetzen, stieß nicht nur auf Barrieren, sein Engagement aufgrund der durch Kurzarbeit gewonnenen Zeit auszuweiten, sondern musste trotz vermehrter disponibler Zeit möglicherweise das ursprüngliche Aktivitätsniveau sogar zurückschrauben. Das öffentliche Leben lag temporär in Teilbereichen brach.

Der erzwungene Verzicht auf ansonsten ausgeübte Aktivitäten schränkte zwar einerseits das Spektrum der Handlungsmöglichkeiten ein, bescherte andererseits vielen Beschäftigten bzw. Kurzarbeitenden aber weitere, für andere Verwendungen nutzbare Zeitelemente, die zu der ausgefallenen Arbeitszeit sowie dem Wegfall von Pendelzeiten zu den disponiblen Zeiten hinzukamen und in einzelnen Fällen erheblich sein dürften, sich aber nicht genau quantifizieren lassen. Insgesamt ist ungeachtet der veränderten verfügbaren Zeitquantitäten bei bestimmten Aktivitäten von einer eingeschränkten Optionalität auszugehen. Sie begrenzt den Aktionsradius einzelner Personengruppen und Verwendungszwecke unterschiedlich stark.

Zugleich verlangt die Pandemie einzelnen Gruppen einen erhöhten Zeiteinsatz für bestimmte Aktivitäten ab, der bei einem insgesamt beschränkten Zeitbudget sicherlich auf Kosten anderer Verwendungszwecke geht. So haben die phasenweisen Schließungen von Kitas und Schulen für Beschäftigte mit Kindern erhöhten Betreuungsbedarf und Homeschooling notwendig gemacht (Bujard et al. 2020; Zinn et al. 2020; Zoch/Bächmann 2020; Wanger/Weber 2021). Die hierfür benötigte zusätzliche Zeit entfällt für andere Verwendungen, da Zeit bekanntlich ein beschränktes Gut ist. Einen Unterschied dürfte es dabei machen, ob es sich um Paarhaushalte oder Alleinerziehende handelt. Erstgenannte haben, je nach zeitlicher Veränderung des anderen Partners, zumindest die Möglichkeit, neue zeitliche Verteilungen der Kinderbetreuung oder der Haushaltsaufgaben zwischen den Partnern zu arrangieren. Für die Aufteilung dieser Aufgaben dürfte es eine Rolle spielen, ob der/die Partner*in die eigene Arbeitszeit erhöht, verringert oder konstant hält, wie sich die in den Haushalten insgesamt zur Verfügung stehende Zeit verändert.

Für die Zeitnutzung ist ferner bedeutsam, dass die phasenweise verordnete ortsmobile Arbeit (Homeoffice) den Arbeitsort in die häusliche und familiäre Sphäre verlagerte. Oftmals bot die Wohnsituation lediglich provisorische Arbeitsbedingungen und erschwerte die ungestörte Erfüllung beruflicher und häuslich-familiärer Aufgaben (Frodermann et al. 2021). Beobachtet wurden auch verlängerte Arbeitszeiten (Bocksthaler et al. 2021), die den Gewinn an disponiblen Zeiten schmälern. Dem steht der Wegfall von Pendelzeiten gegenüber.⁴

Angesichts der besonderen Handlungsbedingungen der hier untersuchten Gruppe der Kurzarbeitenden lassen sich die gewonnenen Befunde nur bedingt mit den Zeitmustern anderer starker Arbeitszeitverkürzungen vergleichen, wie beispielsweise der phasenweisen Einführung der 4-Tagewoche bei VW (Promberger et al. 1997). Auch die Befunde der Zeitbudgeterhebungen können lediglich als grobe Referenzgrößen dienen (Selbach/Libuda-Köster 2017).

⁴ Für den Weg hin und zurück zur Arbeit brauchte 2020 die Hälfte aller Beschäftigten zwischen 20 und 60 Minuten, für 20 Prozent war der Weg schneller, für die übrigen länger (Destatis o. J.).

Daten und Methoden

Datengrundlage dieses Beitrags ist die Erwerbspersonenbefragung der Hans-Böckler-Stiftung (im Folgenden: HBS Befragung), die beginnend im April 2020 als Panelbefragung bisher in sieben Wellen durchgeführt wurde (Stand Januar 2022). Bei der Befragung handelt es sich um ein Online Access Panel, wobei die Verteilung per Gewichtungsfaktor an bestimmte Merkmale der Erwerbsbevölkerung (z. B. Alter, Geschlecht) angepasst wurde. Die erste Welle wurde Mitte April in der Phase des Corona-Lockdowns erhoben und umfasst Daten von 7.677 Erwerbspersonen. An der für diese Untersuchung verwendeten Welle 5 von Juli 2021 haben 5.047 Befragte teilgenommen. 1.388 von diesen waren von Beginn der Pandemie bis zum Befragungszeitpunkt zumindest phasenweise in Kurzarbeit und haben die Fragen zur Zeitverwendung beantwortet. Sie bilden die Grundlage für die vorliegende Untersuchung.

Die Befragung erfasst eine Reihe von soziodemografischen Fragen und insbesondere auch zur Arbeitssituation in der Corona-Pandemie. In diesem Kontext gab es auch einige Fragen zur Kurzarbeit. Sie umfassen die Einkommenssituation (aufstockende Regelungen), die Dauer der Kurzarbeit und in Welle 5 auch Fragen zur Zeitverwendung während der Kurzarbeit. Die vorliegende Untersuchung stützt sich auf diese Fragen, bei denen acht Formen unterschieden wurden: Familie, Kinderbetreuung, Haushalt, Ehrenamt, Weiterbildung, Medienkonsum, Hobby/Sport, politisches und gewerkschaftliches Engagement. Mehrfachnennungen sind möglich. Die genannten Verwendungsvarianten sind nicht immer trennscharf, so können sich z. B. „Familie“ und „Kinderbetreuung“ oder auch „politisches/gewerkschaftliches Engagement“ mit der Kategorie „Ehrenamt“ überlappen, da viele Aktivitäten in diesem Bereich ehrenamtlich ausgeübt werden. Das gilt auch für Teilbereiche des Sports und Hobbys.

Bei den Zeitverwendungen wurde unterschieden, ob Befragte den Zeiteinsatz in dem jeweiligen Bereich während der Kurzarbeit ausgeweitet, in etwa gleich gehalten oder verringert haben. In den empirischen Analysen richtet sich die Aufmerksamkeit auf Änderungen im Zeiteinsatz, auf mehr oder auf weniger. Die Fragen ermöglichen somit keine Aussagen über Zeitquantitäten. Ferner sind Aussagen über den Zeitgewinn durch Kurzarbeit (inklusive entfallener Pendelzeiten, die teilweise beträchtlich sein können) mit den Daten nicht möglich, denn der Umfang der Kurzarbeit wurde nicht abgefragt und ließe sich allenfalls über die erfassten Arbeitszeiten approximieren. Hingegen wurde die längste zusammenhängende Dauer der Kurzarbeit in Welle 5 erfasst.

Neben deskriptiven Analysen kommen im Folgenden Regressionsanalysen erklärender Faktoren der Zeitverwendung zum Einsatz. Da es sich bei den verwendeten Daten um ordinalskalierte Daten handelt, werden hierzu ordered logit Regressionen verwendet (Long/Freese 2014).

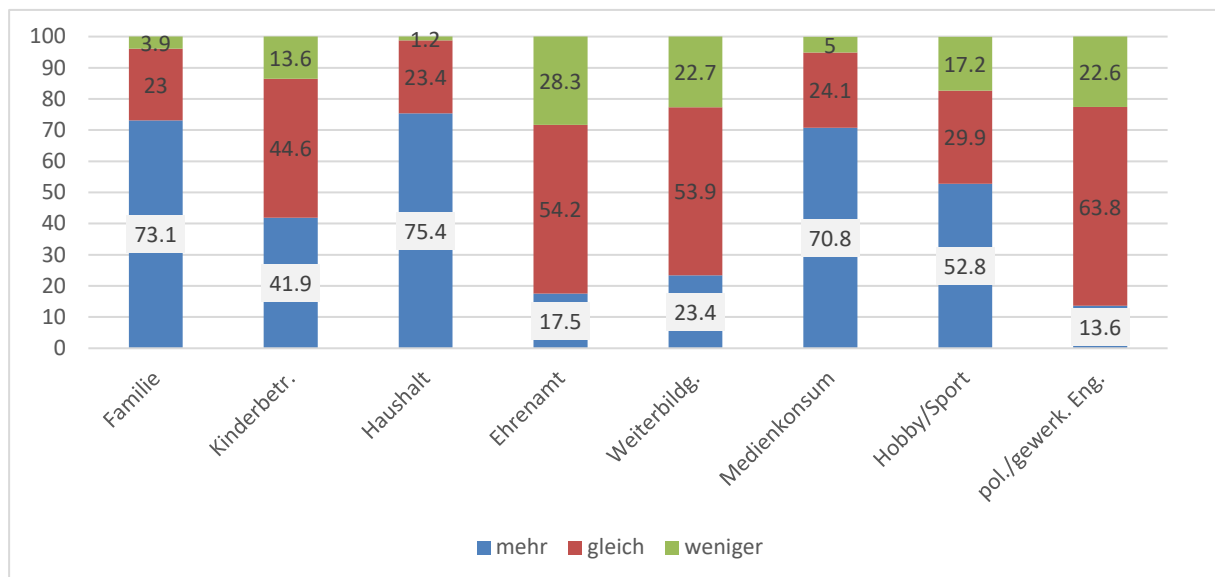
Deskriptive Befunde

Umschichtungen in der Zeitverwendung

Kurzarbeitende können oder müssen aufgrund der Pandemie, wie zuvor dargelegt, ihr zeitliches Engagement für bestimmte Aktivitäten ausdehnen oder umgekehrt auch einschränken. Bei den abgefragten Arten der Zeitverwendung zeigt sich eine klare Hierarchie. Am häufigsten

haben Kurzarbeitende zusätzliche Zeitelemente für Haushaltsaktivitäten, für Familie sowie für Medienkonsum verwendet (Abbildung 1). Nur vergleichsweise wenige Befragte geben demgegenüber an, mehr Zeit für Ehrenamt, politische oder gewerkschaftliche Aktivitäten oder für berufliche Weiterbildung aufzubringen. Beim Ehrenamt und bei den politischen/gewerkschaftlichen Aktivitäten überwiegt sogar der Anteil der Kurzarbeitenden, die ihr zeitliches Engagement zurückgefahren haben. Bei der beruflichen Weiterbildung halten sich die Anteile der expansiven und kontraktiven Änderungen in etwa die Waage. Dagegen hat nur eine verschwindend geringe Minderheit das Zeitbudget für Aktivitäten im häuslichen und familiären Bereich eingeschränkt. Im Folgenden werfen wir einen Blick auf die wesentlichen Verschiebungen bei der Zeitverwendung. Wir gehen dabei exemplarisch auf einige Zusammenhänge mit dem soziodemografischen Hintergrund ein, können diese differenzierende Betrachtung aus Platzgründen aber nicht auf alle betrachteten Zeitverwendungen anwenden.

Abbildung 1: Änderungen der Zeitverwendung, alle Befragten (Anteile an den Befragten in %)



Quelle: HBS Erwerbspersonenbefragung, Welle 5, eigene Berechnungen

Angesichts der Hygiene- und Abstandsregelungen sowie des phasenweisen Lockdowns nimmt es nicht wunder, dass die durch Kurzarbeit gewonnene verfügbare Zeit bei den meisten Kurzarbeitenden wesentlich in Aktivitäten im häuslichen Bereich geflossen ist. Die externen Restriktionen durch die Pandemie beeinflussten die Möglichkeiten der Zeitverwendung in doppelter Weise: Erstens beschränkten sie den Zugang zu Teilen des öffentlichen Bereiches und zweitens erforderte dieser Umstand im Gegenzug zwangsläufig kompensierende häusliche Aktivitäten (beispielsweise für geschlossene Kitas oder Schulen oder geschlossene Restaurants).

Pandemiebedingt kam es zu einer Umschichtung von zeitlichen Verwendungen. Mehr Zeit floss in den familiär-häuslichen Bereich sowie in den Medienkonsum, Aktivitäten im außerhäuslichen, im öffentlichen Bereich, erlahmten dagegen. Videostreaming- und Messagingdienste verzeichnen hohe Zuwachsraten (Statista 2021). Die höchsten Anteilswerte beim vermehrten Medienkonsum entfallen auf die unter 30-Jährigen (83,4 Prozent), die Anteilswerte

sinken mit steigendem Alter der Kurzarbeitenden (30 bis 49 Jahre: 71,2 Prozent; 50 und älter: 63,2 Prozent). Sie sinken auch mit steigendem Qualifikationsgrad der Kurzarbeitenden. Während von denjenigen ohne beruflichen Abschluss 77,8 Prozent angegeben, die Zeit für Medienkonsum ausgeweitet zu haben, lauten die Vergleichswerte für Kurzarbeitende mit beruflichem Abschluss 70,8 Prozent und für Hochschulabschluss 67,4 Prozent. Nur geringe Unterschiede zeigen sich beim Medienkonsum, wenn man nach dem familialen Status differenziert. Der vermehrte Medienkonsum mag auch Folge davon sein, dass nicht nur der zeitliche Einsatz für Sport und politische Aktivitäten, sondern auch Teilbereiche der Weiterbildung unter den Bedingungen der Pandemie zwangsläufig vermindert werden mussten. Er kann auch als Kompensation für (hier nicht abgefragte) ausgefallene kulturelle Veranstaltungen interpretiert werden.

Geschlechterdifferenzen

Differenziert man nach dem Geschlecht, dann unterscheiden sich die Anteile von Frauen und Männern, die mehr Zeit für Familie, Kinder und Haushalt investieren, noch vergleichsweise am stärksten bei der Kinderbetreuung. Hierfür wendeten etwas mehr Frauen (46 Prozent) als Männer (38,6 Prozent) zusätzliche Zeit auf. Ähnliche Befunde zeigt die Studie von Zoch und Bächmann (2020). Bei der zusätzlichen Zeit für Hausarbeit liegen die Vergleichswerte näher zusammen (Frauen: 74,3 Prozent; Männer: 72,3 Prozent). Auch wenn der zusätzliche Zeitaufwand hier nicht quantifiziert werden kann, passen die Befunde in das Bild anderer Untersuchungen (Hammerschmid et al. 2020; Zinn et al. 2020; Globisch/Osiander 2020; Bujard et al. 2020). Zumindest unter den kurzarbeitenden Beschäftigten, deren disponible Zeit sich phasenweise erheblich vermehrt hat, haben sowohl Männer als auch Frauen zusätzliche Zeit für Sorge- und Hausarbeit aufgebracht.

Ein anderes Bild zeigt sich bei der Zeitverwendung für außerhäusliche Aktivitäten. Kurzarbeitende Frauen haben häufiger als Männer ihr Engagement bei Ehrenamt und politischen/gewerkschaftlichen Aktivitäten eingeschränkt oder die Zeit für Weiterbildung reduziert. Für das Ehrenamt bringen 32,6 Prozent der kurzarbeitenden Frauen und 24,9 Prozent der Männer weniger Zeit auf, für Weiterbildung lauten die Vergleichswerte für einen geringeren Zeiteinsatz 27,6 Prozent und 18,9 Prozent und bei politischen/gewerkschaftlichen Aktivitäten 30 und 17 Prozent.⁵ Frauen haben sich von außerhäuslichen Aktivitäten häufiger zurückgezogen als Männer.

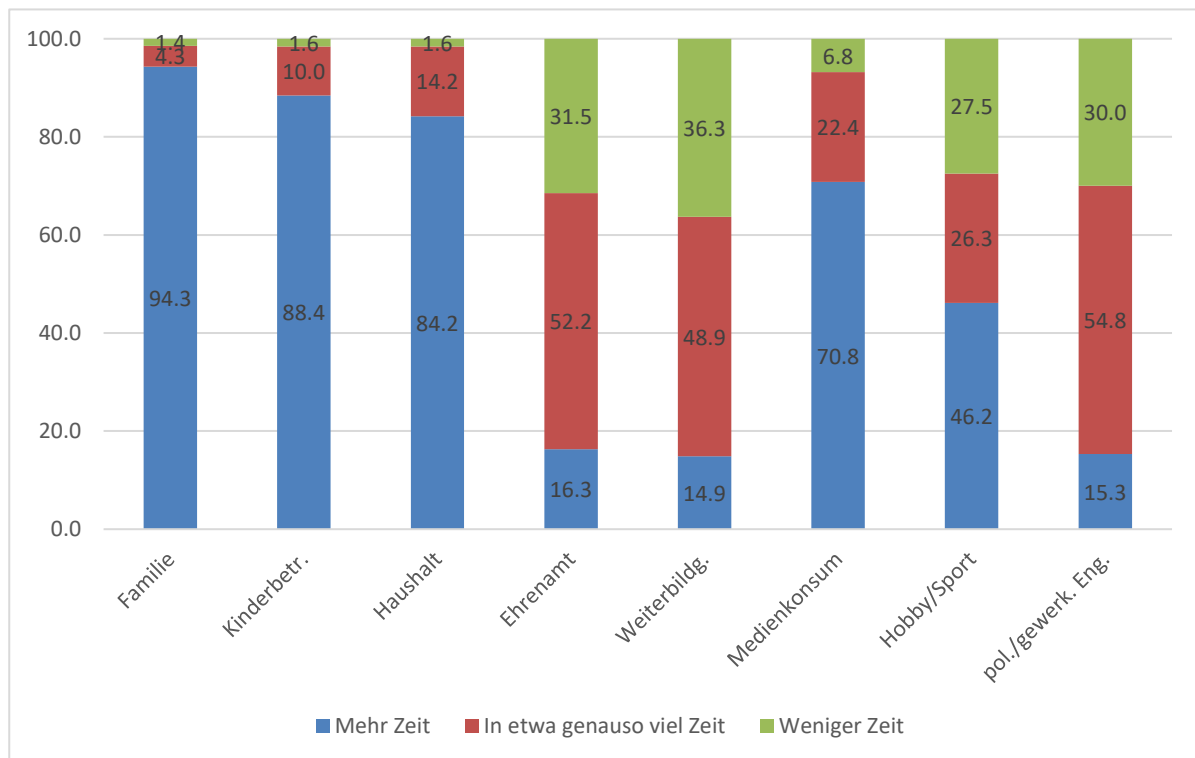
Paarhaushalte mit Kindern

Paarhaushalte mit Kindern haben zu entscheiden, wie sie die veränderte Arbeitszeit unter den Partner*innen aufteilen. Die kurzarbeitende Person kann mehr Zeit für bestimmte Aktivitäten vor allem im häuslich-familiären Bereich einsetzen und dadurch den Partner/die Partnerin entlasten. Aber auch die Arbeitszeit des Partners/der Partnerin kann sich im Zuge der Pandemie geändert haben. Differenzierte Daten hierüber liegen nicht vor. Insofern lassen sich lediglich

⁵ Die Zahlen für die Ehrenamtsbeteiligung mögen auf den ersten Blick relativ hoch erscheinen; relativ viele Befragte (23 Prozent) weisen hier allerdings auch fehlende Angaben auf.

Befunde über die Zeitmuster der kurzarbeitenden Person, nicht aber über zeitliche Neuarrangement zwischen Partnern präsentieren (hierzu: Naujoks et al. 2021). Möglich ist jedoch, die Veränderungen in den Zeitverwendungen zwischen kurzarbeitenden Frauen und Männern zu vergleichen.

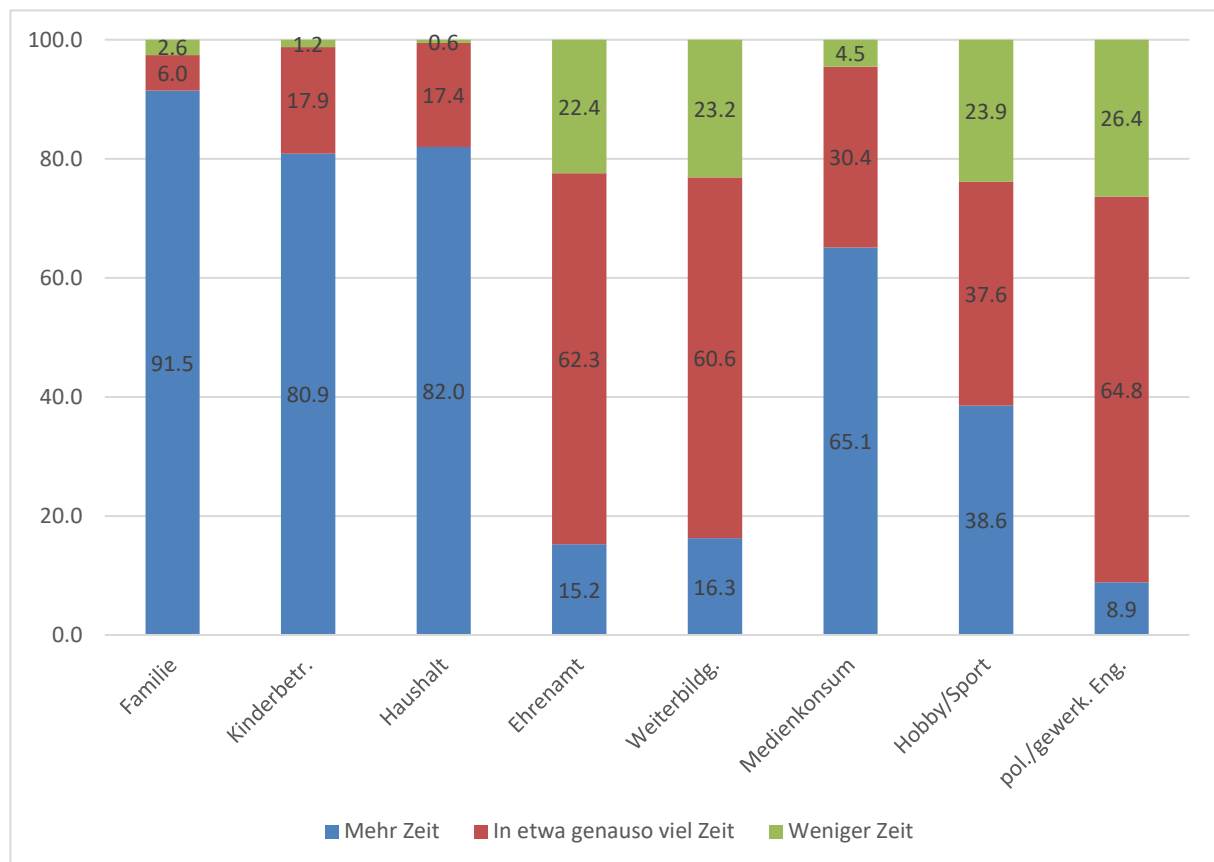
Abbildung 2: Änderung der Zeitverwendung, Frauen in Paarhaushalten mit Kind (Anteile an den Befragten in %)



Quelle: HBS Erwerbspersonenbefragung, Welle 5, eigene Berechnungen

Der weit überwiegende Anteil der Kurzarbeiterinnen mit Kindern hat mehr Zeit für Familie, Kinderbetreuung und Haushalt aufgebracht (Abbildung 2). Ähnlich fällt die Verteilung des Zeitbudgets bei kurzarbeitenden Männern in Haushalten mit Kindern aus (Abbildung 3). Ein hoher Anteil von ihnen wendet ebenfalls vermehrt Zeit für häuslich-familiäre Aktivitäten auf. Demgegenüber haben etwas weniger Männer als Frauen Zeit für Ehrenamt, Weiterbildung oder politische Aktivitäten reduziert. Kurzarbeitende Frauen haben sich während der Pandemie häufiger als Männer aus Teilbereichen des öffentlichen Lebens zurückgezogen. Insgesamt haben beide Geschlechter bei Vorhandensein von Kindern im Haushalt den Zeiteinsatz in den Bereichen Weiterbildung, Hobby/Sport und Ehrenamt reduziert.

Abbildung 3: Änderung der Zeitverwendung, Männer in Paarhaushalten mit Kind (Anteile an den Befragten in %)



Quelle: HBS Erwerbspersonenbefragung, Welle 5, eigene Berechnungen

Multivariate Untersuchung über die Zeitverwendungsmuster

Die deskriptive Analyse hat bereits einige Zeitverwendungsmuster relativ deutlich erkennen lassen. Insbesondere zeigte sich, dass in den betrachteten Gruppen (wenn auch abgestuft) die Zeitverwendungen im häuslich-familiären Bereich im Vordergrund standen, während andere Zeitverwendungen in der Tendenz weniger ausgeweitet oder sogar zurückgeführt wurden. In der Deskription lässt sich aus Gründen der Übersichtlichkeit nur eine begrenzte Anzahl an Merkmalen betrachten. Demgegenüber ermöglicht eine multivariate Analyse die Kontrolle einer Vielzahl möglicher Einflussfaktoren. Im Folgenden dokumentieren wir die Ergebnisse hierzu durchgeführter ordered logit Regressionen, die zur Untersuchung von ordinal skalierten Variablen geeignet sind.

Als Kontrollvariablen haben wir eine Auswahl von Informationen verwendet, die für die Zeitverwendung im häuslich-familiären Bereich besonders wichtig erscheinen, wie beispielsweise die Information über Single- oder Paar-Status in Kombination mit der Information über das Vorhandensein von Kindern unter 18 im Haushalt, sowie bei Paaren die Arbeitszeitänderung von Partnern seit Beginn der Pandemie. Eine Reihe von individuellen Merkmalen tritt hinzu, wie beispielsweise das Geschlecht, Migrationshintergrund und der Ausbildungsstand.

Zusätzlich verwenden wir auch die Dauer der Kurzarbeit, um Hinweise für eventuelle Verfestigungen der Zeitverwendungsmuster zu finden.

In den Regressionen für die eher haushaltsbezogenen Zeitverwendungen werden einige Ergebnisse aus der deskriptiven Analyse bestätigt (Tabelle 1). So haben Kurzarbeitende in Haushalten mit Kindern unter 18 signifikant mehr Zeit für Familie und Kinderbetreuung eingesetzt. Bei Frauen ist die Zeitverwendung für Kinder etwas häufiger angestiegen als bei Männern, worauf das mittlere Signifikanzniveau hindeutet. Beim Medienkonsum ist ein klares und hoch signifikantes Altersprofil erkennbar, dieser hat insbesondere bei jüngeren Beschäftigten zugenommen und weniger bei den älteren Beschäftigten. Mit der Dauer der Kurzarbeit lässt sich zudem eine Verfestigung bei den Zeitverwendungen für Familie, Haushalt und Medienkonsum beobachten.

Tabelle 1: Einflussfaktoren auf die Zeitverwendung in eher haushaltsbezogenen Zeitverwendungen, ordered logit Regressionen

| | Familie | Kinderbetreuung | Haushalt | Medienkonsum |
|---|-----------|-----------------|----------|--------------|
| Arbeitsort (Referenz: Betrieb) | | | | |
| Homeoffice | -0,29 | -0,42 * | -0,31 | -0,32 * |
| wechselnd | -0,46 *** | -0,49 ** | -0,24 | -0,48 *** |
| Haushaltskontext (Referenz: Single ohne Kind): | | | | |
| ohne Partner mit Kind | 1,32 *** | 1,54 *** | -0,13 | -0,36 |
| mit Partner mit Kind | 1,61 *** | 2,55 *** | 0,55 ** | -0,51 ** |
| mit Partner ohne Kind | 0,71 *** | 0,03 | 0,40 * | -0,29 |
| Arbeitszeit Partner mehr | 0,02 | 0,35 | 0,09 | 0,08 |
| Arbeitszeit Partner gleich | -0,34 * | -0,19 | -0,27 | 0,13 |
| Arbeitszeit Partner weniger | -0,08 | 0,30 | 0,16 | 0,18 |
| Soziodemografie: | | | | |
| Alter unter 30 | 0,46 ** | -0,20 | 0,58 *** | 0,57 *** |
| Alter ab 50 | -0,11 | -0,23 | -0,19 | -0,57 *** |
| Frau | 0,17 | 0,35 ** | 0,22 * | -0,25 ** |
| Migrationshintergrund | 0,25 | 0,19 | 0,15 | 0,10 |
| Berufsausbildung | 0,27 | 0,16 | 0,06 | 0,19 |
| Hochschulabschluss | 0,14 | 0,10 | 0,02 | -0,08 |
| Dauer der Kurzarbeit (Referenz: 0-2 Monate): | | | | |
| 3-6 Monate | 0,22 | 0,20 | 0,26 * | 0,30 ** |
| 7-15 Monate | 0,75 *** | 0,31 | 0,73 *** | 0,61 *** |

Quelle: HBS Erwerbspersonenbefragung, Welle 5, eigene Berechnungen

Bem: */**/***: signifikant auf dem 10 Prozent/5 Prozent/1 Prozent Niveau

Nicht alle Muster aus dem deskriptiven Überblick finden sich in den Ergebnissen der Regressionsanalysen für die übrigen Zeitverwendungen wieder (Tabelle 2). So gibt es bei den Beschäftigten mit Kind nur wenige signifikant negative Zusammenhänge mit der Intensität der Weiterbildungsaktivität und den Zeitverwendungen für Hobby/Sport und politisches Engagement. Frauen verwendeten etwas weniger Zeit für Ehrenamt und Weiterbildung, während der Rückgang des politischen Engagements hoch signifikant ausgeprägt ist. Eine interessante hoch signifikante Ausweitung der Zeitverwendung für Weiterbildung und Hobby/Sport findet sich zudem bei jüngeren Beschäftigten. Wenig überraschend weiteten auch Beschäftigte mit Hochschulabschluss ihre Weiterbildungsaktivitäten häufiger aus als andere Beschäftigte. Last but not least: Beschäftigte, die längere Zeit in Kurzarbeit verblieben, haben ihre Weiterbildungsaktivitäten ebenfalls häufiger erhöht.

Tabelle 2: Einflussfaktoren auf die Zeitverwendung in sonstigen Zeitverwendungen, ordered logit Regressionen

| | Ehrenamt | Weiterbildung | Hobby/Sport | Pol. Engagement |
|---|----------|---------------|-------------|-----------------|
| Arbeitsort (Referenz: Betrieb) | | | | |
| Homeoffice | 0,48 ** | 0,36 * | 0,28 | 0,21 |
| wechselnd | 0,05 | -0,03 | -0,10 | 0,06 |
| Haushaltskontext (Referenz: Single ohne Kind): | | | | |
| ohne Partner mit Kind | 0,31 | -0,73 * | -0,52 | 0,33 |
| mit Partner mit Kind | -0,07 | -0,36 | -0,58 *** | -0,55 ** |
| mit Partner ohne Kind | 0,07 | -0,21 | -0,04 | -0,37 |
| Arbeitszeit Partner mehr | -0,06 | 0,24 | 0,18 | 0,52 * |
| Arbeitszeit Partner gleich | -0,26 | -0,13 | 0,05 | 0,26 |
| Arbeitszeit Partner weniger | 0,25 | 0,86 *** | 0,49 * | 0,66 ** |
| Soziodemografie: | | | | |
| Alter unter 30 | 0,19 | 0,81 *** | 0,57 *** | 0,11 |
| Alter ab 50 | -0,17 | -0,10 | -0,25 * | -0,12 |
| Frau | -0,35 ** | -0,31 ** | 0,03 | -0,41 *** |
| Migrationshintergrund | -0,24 | -0,01 | -0,02 | 0,07 |
| Berufsausbildung | 0,30 | 0,24 | 0,17 | 0,46 ** |
| Hochschulabschluss | 0,34 * | 0,57 *** | 0,11 | 0,48 ** |
| Dauer der Kurzarbeit (Referenz: 0-2 Monate): | | | | |
| 3-6 Monate | 0,01 | 0,07 | 0,13 | -0,01 |
| 7-15 Monate | 0,06 | 0,37 ** | 0,20 | 0,25 |

Quelle: HBS Erwerbspersonenbefragung, Welle 5, eigene Berechnungen

Bem: */**/***: signifikant auf dem 10 Prozent/5 Prozent/1 Prozent Niveau

Fazit

Kurzarbeit hat Beschäftigten, zumindest phasenweise, erhebliche zusätzliche Zeiteinheiten für private Verwendungszwecke beschert. Die Analyse zeigte, dass vermehrte Zeiten vor allem für häusliche Aktivitäten, für Familie, Haushalt, Kindererziehung und Medienkonsum verwendet wurden. Umgekehrt haben Kurzarbeitende den zeitlichen Aufwand für außerhäusliche Aktivitäten, für ehrenamtliches Engagement, für Hobby und Sport, für Weiterbildung und für politische und gewerkschaftliche Aktivitäten reduziert. Dieses Grobmuster der Zeitverwendung lässt sich für Frauen etwas ausgeprägter als für Männer beobachten, ebenso im Vergleich zwischen Kurzarbeitenden mit und ohne Kinder.

Ob sich die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung der Sorgearbeiten unter dem Druck der Pandemie während der Kurzarbeit geändert hat, lässt sich mit den hier benutzten Daten nicht sagen. Sie geben keine Auskunft über die jeweils für einzelne Verwendungsarten aufgebrauchten Zeiteinheiten. Sie zeigen aber, dass nahezu ebenso viele Männer wie Frauen angeben, den zeitlichen Einsatz für häuslich-familiäre Aktivitäten ausgeweitet zu haben. Sicherlich ist dieses Muster umgeschichteter Zeitverwendungen von den besonderen Bedingungen der Coronapandemie beeinflusst und nicht allein auf individuelle Wahlentscheidungen zurückzuführen. Die Abstands- und Hygieneregulungen sowie der zeitweilige Lockdown be- oder verhinderten einerseits die Wahrnehmung zahlreicher außerhäuslicher Aktivitäten, andererseits erforderten temporäre Schließungen von Kitas und Schulen sowie von Restaurants zusätzlichen häuslichen Zeitaufwand. Unter diesen Vorzeichen bedeutet die durch Kurzarbeit vermehrte private Zeit nicht automatisch auch einen Zugewinn an Zeitwohlstand oder gar an Zeitautonomie. Externe pandemiebedingte Restriktionen haben nicht nur die Optionen der Zeitverwendung eingeschränkt, sondern auch zusätzlichen Zeitaufwand für bestimmte, vor allem familiär-häusliche Aktivitäten erfordert.

Zweifellos stehen die beobachteten Zeitmuster unter den Vorzeichen der pandemischen Sondersituation. In dem Maße, wie sich die Lebensbedingungen wieder normalisieren, die Restriktionen der Zeitverwendung entfallen, wird sich diese wieder in Richtung Status quo ante bewegen. Nicht auszuschließen ist jedoch, dass das während der Kurzarbeit beobachtete vermehrte zeitliche Engagement von männlichen Beschäftigten im häuslich-familiären Bereich nicht nur den besonderen Umständen geschuldet war, sondern sich zumindest partiell fortsetzt und zu langfristigen Verhaltensänderungen führt.

Danksagung

Die Autoren bedanken sich bei den anonymen GutachterInnen und der Redaktion des Journals sozialpolitik.ch für die wertvollen Hinweise und Kommentare.

Deklaration von Interessenkonflikten

Die Autoren deklarieren keine Interessenkonflikte in Bezug auf Forschung, Autorenschaft und/oder Publikation des Artikels.

Finanzierung

Die Autoren haben keine finanzielle Unterstützung für die Forschung, die Autorenschaft und die Publikation dieses Artikels erhalten.

Literatur

- Becker, Gary Stanley (1965). A Theory of the Allocation of Time. *The Economic Journal* 75 (299), 493–517.
- Bellmann, Lutz, Thomas Kruppe und Nadine Segert-Hess (2021). Qualifizierung während Corona: Wie stark nutzen Betriebe Kurzarbeit für Weiterbildungen? (Serie „Coronakrise und Folgen für den Arbeitsmarkt“). Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB): IAB Forum 11.8.2021, Nürnberg. Zugriff am 19.10.2022 auf <https://www.iab-forum.de/qualifizierung-waehrend-corona-wie-stark-nutzen-betriebe-kurzarbeit-fuer-weiterbildungen/>.
- Bockstahler, Milena, Mitja Jurecic und Stefan Rief (2021). Homeoffice Experience. Eine empirische Untersuchung aus Nutzersicht während der Corona-Pandemie. Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO), Stuttgart.
- Bujard, Martin, Inga Laß, Sabine Diabaté, Harun Sulak, Norbert F. Schneider (2020). Eltern während der Corona-Krise: Zur Improvisation gezwungen. Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, Wiesbaden. Zugriff am 19.10.2022 auf https://www.bib.bund.de/Publikation/2020/pdf/Eltern-waehrend-der-Corona-Krise.pdf?_blob=publicationFile&v=7.
- Fitzenberger, Bernd, Christian Kagerl, Malte Schierholz und Jens Stegmaier (2021). Zeitnahe Daten in der Corona-Krise: Von der schwierigen Vermessung der Kurzarbeit. Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB): IAB-Kurzbericht 24/2021, Nürnberg.
- Frodermann, Corinna, Philipp Grunau, Georg-Christoph Haas und Dana Müller (2021). Homeoffice in Zeiten von Corona: Nutzung, Hindernisse und Zukunftswünsche. Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB): IAB-Kurzbericht 5/21, Nürnberg.
- Garhammer, Manfred (1999). Wie Europäer ihre Zeit nutzen. Zeitstrukturen und Zeitkulturen im Zeichen der Globalisierung, Berlin.
- Globisch, Claudia und Christopher Osiander (2020). Sind Frauen die Verliererinnen der Covid-19-Pandemie? (Serie „Coronakrise und ihre Folgen“). Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB): IAB-Forum, 12. November 2020, Nürnberg. Zugriff am 19.10.2022 auf www.iab-forum.de/sind-frauen-die-verliererinnen-der-covid-19-pandemie/?pdf=18959.
- Hammerschmid, Anna, Julia Schmieder und Katharina Wrohlich (2020). Frauen in der Corona-Krise stärker am Arbeitsmarkt betroffen als Männer, in: DIW aktuell Nr. 42/2020, Berlin.
- Husson, François, Sébastien Lê und Jérôme Pagès (2017). *Exploratory Multivariate Data Analysis by Example Using R* (2nd edition), London.
- Lauk, Martina und Susanne Meyer (2004). Frauen, Männer und die Hausarbeit. Hintergründe der Zeitverwendung in Theorie und Empirie. Technische Universität Darmstadt, Darmstadt Discussion Papers in Economics 125.
- Long, J. Scott und Jeremy Freese (2014). *Regression Models for Categorical Dependent Variables Using Stata*, Stata Press, Third Edition.

-
- Promberger, Markus, Jörg Rosdücher, Hartmut Seifert, Rainer Trinczek (1997). Weniger Geld, kürzere Arbeitszeit und sichere Jobs, Berlin.
- Pusch, Toralf und Hartmut Seifert (2021a). Stabilisierende Wirkungen durch Kurzarbeit, in: Wirtschaftsdienst 101(2), 99–105.
- Pusch, Toralf und Hartmut Seifert (2021b). Kombination von Kurzarbeit und Qualifizierung – ein gutes Konzept mit mäßigem Erfolg; in: Wirtschaftsdienst 101(8), 660–662.
- Schulten, Thorsten (2020). Tarifpolitischer Halbjahresbericht 2020. Tarifpolitik unter den Bedingungen der Corona-Pandemie. WSI-Mitteilungen 74 (2), 140-150.
- Sellach, Brigitte, Astrid Libuda-Köster (2017). Gleichstellungspolitik im Spiegel der Zeitverwendungserhebung. Ein Vergleich der Ergebnisse der Zeitverwendungserhebungen von 2001/2002 und 2012/2013, in: Statistisches Bundesamt: Wie die Zeit vergeht, Nürnberg, S. 25–44. Zugriff am 19.10.2022 auf https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Einkommen-Konsum-Lebensbedingungen/Zeitverwendung/Publikationen/Downloads-Zeitverwendung/tagungsband-wie-die-zeit-vergeht-5639103169004.pdf?__blob=publicationFile.
- Statista (2021). Wie wirkt sich das Coronavirus auf die Nutzung digitaler Medien aus?. Zugriff am 19.10.2022 auf <https://de.statista.com/themen/6289/auswirkungen-des-coronavirus-covid-19-auf-digitale-medien/#dossierKeyfigures>.
- Statistisches Bundesamt (o. J.). Zugriff am 19.10.2022 auf <https://www.destatis.de/DE/Themen/Arbeit/Arbeitsmarkt/Erwerbstaetigkeit/Tabellen/pendler1.html>.
- Statistisches Bundesamt (2020). Arbeitszeitwünsche 2019: Knapp 2,1 Millionen Erwerbstätige wollten mehr, 1,5 Millionen wollten weniger arbeiten. Pressemitteilung Nr. 468 vom 25.11.2020. Zugriff am 19.10.2022 auf https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2020/11/PD20_468_133.html.
- Wanger, Susanne, Enzo Weber (2021). Schul- und Kitaschließungen, Krankheit, Quarantäne – die coronabedingten Arbeitsausfälle der Erwerbstätigen steigen auf 59,2 Millionen Arbeitstage, Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB): IAB-Forum, 8. Februar 2021, Nürnberg. Zugriff am 19.10.2022 auf <https://www.iab-forum.de/schul-und-kitaschliessungen-krankheit-quarantaene-die-coronabedingten-arbeitsausfaelle-der-erwerbstaetigen-steigen-auf-592-millionen-arbeitstage/>.
- Zinn, Sabine, Michaela Kreyenfeld und Michael Bayer (2020). Kinderbetreuung in Corona-Zeiten: Mütter tragen die Hauptlast, aber Väter holen auf. in: DIW aktuell 51, Berlin. Zugriff am 19.10.2022 auf https://www.diw.de/de/diw_01.c.794319.de/publikationen/diw_aktuell/2020_0051/kinderbetreuung_in_corona-zeiten_muetter_tragen_die_hauptlast_aber_vaeter_holen_auf.html.
- Zoch, Gundula, Ann-Christin Bächmann und Basha Vicari (2020). Kinderbetreuung in der Coronakrise: Wer betreut, wenn Schulen und Kitas schließen? in: Leibniz-Institut für Bildungswissenschaften e.V.: NEPS Corona & Bildung Nr. 3, Bamberg. Zugriff am 19.10.2022 auf https://www.lifbi.de/Portals/13/Corona/NEPS_Corona-und-Bildung_Bericht_3-Kinderbetreuung.pdf.